



## Apéritif für den Sonntag

Jeden Sonntag hören wir drei Lesungen in der Messe. Dabei wird uns aber nicht einfach etwas vorgelesen. Wir bezeichnen das Gehörte als „Wort Gottes“, wir glauben, dass es uns im hier und jetzt erreichen will, auch wenn die Texte uralt sind.

Diese Rubrik will eine kleine Hilfe sein, die erste Lesung als dem Alten Testament und das Evangelium des kommenden Sonntags, die in der Regel thematisch zusammenhängen, schon einmal vorab zu lesen. Anbei versuchen wir immer, eine Verständnishilfe zu bieten, die aber keine Deutung oder gar Predigt sein will.

Gesegneten Sonntag wünscht Ihnen

Kaplan Dominik Rieder

## ZWEITER FASTENSONNTAG – B

### ERSTE LESUNG

#### **Gen 22, 1-2.9a.10-13.15-18**

In jenen Tagen

1 stellte Gott Abraham auf die Probe.

Er sprach zu ihm: Abraham!

Er sagte: Hier bin ich.

2 Er sprach: Nimm deinen Sohn,

deinen einzigen, den du liebst, Ísaak,

geh in das Land Moríja

und bring ihn dort auf einem der Berge, den ich dir nenne,

als Brandopfer dar!

9a Als sie an den Ort kamen, den ihm Gott genannt hatte,

baute Abraham dort den Altar,

schichtete das Holz auf.

10 Abraham streckte seine Hand aus

und nahm das Messer, um seinen Sohn zu schlachten.

11 Da rief ihm der Engel des Herrn vom Himmel her zu und sagte:

Abraham, Abraham!

Er antwortete: Hier bin ich.

12 Er sprach:

Streck deine Hand nicht gegen den Knaben aus

und tu ihm nichts zuleide!

Denn jetzt weiß ich, dass du Gott fürchtest;

du hast mir deinen Sohn, deinen einzigen, nicht vorenthalten.

13 Abraham erhob seine Augen,

sah hin und siehe, ein Widder hatte sich hinter ihm

mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen.

Abraham ging hin,

nahm den Widder

und brachte ihn statt seines Sohnes als Brandopfer dar.

15 Der Engel des Herrn

rief Abraham zum zweiten Mal vom Himmel her zu

16 und sprach:

Ich habe bei mir geschworen – Spruch des Herrn:

Weil du das getan hast

und deinen Sohn, deinen einzigen, mir nicht vorenthalten hast,

17 will ich dir Segen schenken in Fülle

und deine Nachkommen überaus zahlreich machen

wie die Sterne am Himmel

und den Sand am Meeresstrand.

Deine Nachkommen werden das Tor ihrer Feinde einnehmen.

18 Segnen werden sich mit deinen Nachkommen alle Völker der Erde,

weil du auf meine Stimme gehört hast.

---

„Wie kann Gott nur so grausam sein?“ – so hört man immer wieder empörte Stimmen über die Abrahams-Erzählung. Und es ist auch keine leichte Kost, diese Erzählung. Dennoch ist sie eine der wichtigsten Überlieferungen, die es für den jüdischen und den christlichen *Glauben* gibt. Es geht um den *Glauben*, nicht um eine Patchwork-Wellness-Religion. Der *Glaube* an den wahren Gott lässt sich daher nicht immer passend machen, sondern er bleibt anstößig, unverfügbar und Gott ist schon gar nicht vorhersehbar für uns Menschen. Derjenige, der *vorhersieht*, ist Gott selbst – leider wurde das aus dem Lesungstext herausgelassen. In V. 8 kommt dies nämlich vor, als Isaak seinen Vater nach dem Opferlamm fragt, antwortet dieser: „Gott wird ein Opferlamm vorsehen“ (Einheitsübersetzung übersetzt mit „aussuchen“). Gott sieht schon viel mehr und viel weiter als wir, auch damals bei Abraham sah Gott den Glauben Abrahams und noch mehr den Glauben Isaaks, der sich als Opfer hingibt (wie eine außerbiblische, aber durchaus geläufige jüdische Erzählung – Midrasch – berichtet). In dieses Weitersehen – Vorhersehen – Gottes muss sich der Mensch hineinwerfen. Das ist Glaube. Dasselbe Vertrauen, das Jesus bei seiner Passion und seinem Kreuzestod seinem Vater im Himmel entgegenbrachte. Daher ist Jesus wahrer Nachkomme Abrahams – er selbst führt alle, die an ihn glauben, in diese große Bewegung hinein.

# EVANGELIUM

## Mk 9, 2-10

In jener Zeit

2 nahm Jesus Petrus, Jakobus und Johannes beiseite  
und führte sie auf einen hohen Berg,  
aber nur sie allein.

Und er wurde vor ihnen verwandelt;  
3 seine Kleider wurden strahlend weiß,  
so weiß, wie sie auf Erden kein Bleicher machen kann.

4 Da erschien ihnen Elíja und mit ihm Mose  
und sie redeten mit Jesus.

5 Petrus sagte zu Jesus: Rabbi, es ist gut, dass wir hier sind.  
Wir wollen drei Hütten bauen,  
eine für dich, eine für Mose und eine für Elíja.

6 Er wusste nämlich nicht, was er sagen sollte;  
denn sie waren vor Furcht ganz benommen.

7 Da kam eine Wolke und überschattete sie  
und es erscholl eine Stimme aus der Wolke:

Dieser ist mein geliebter Sohn;  
auf ihn sollt ihr hören.

8 Als sie dann um sich blickten,  
sahen sie auf einmal niemanden mehr bei sich außer Jesus.

9 Während sie den Berg hinabstiegen,  
gebote er ihnen,  
niemandem zu erzählen, was sie gesehen hatten,  
bis der Menschensohn von den Toten auferstanden sei.

10 Dieses Wort beschäftigte sie  
und sie fragten einander, was das sei:  
von den Toten auferstehen.

---

Die Verklärung Jesu – im Lateinischen „transfiguratio“ – trägt sich auf einem Berge zu. Dieser theologisch aufgeladene Ort (Opfer Abrahams auf dem Berg Morija, Mose auf dem Sinai, Elíja auf dem Berg Karmel, etc.) verweist auf die Nähe Gottes zu seinem Volk aber auch des Menschen zu Gott. Beide bedürfen jedoch der Bewegung, einer Hinwendung; das ist die Bewegung der Liebe (von Gott zum Menschen) und die Bewegung des Glaubens (vom Menschen zu Gott). Die Stimme aus der Wolke verkündet den Jüngern die feierliche Einsetzung Jesu und reiht ihn dabei ein in die Folge der Gottesbegegnungen auf dem Berg – nur ist es nun seine Person, in der Gott und Mensch sich begegnen. Bei ihm nehmen Gesetz und Propheten flankierend Platz, im Zentrum ist er selbst: Jesus – Gott in Menschengestalt. Nicht Mose (Gesetz) noch Elíja (Prophet) sind Maßstab, sondern Jesus: „auf ihn sollt ihr hören“ (Mk 9, 7). Der Allmächtige wird berührbar, erfahrbar, und auch verletzbar. „Der Berg ruft bereits“ – diesmal der Kalvarienberg, wo nur wenig später das Kreuz aufgerichtet werden wird.